

PoNa – Politiken der Naturgestaltung

„PoNa – Politiken der Naturgestaltung. Ländliche Entwicklung und ‚Grüne‘ Gentechnik zwischen Kritik und Vision“ ist eine Nachwuchsgruppe, die im Rahmen der Sozial-ökologischen Forschung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird (www.sozial-oeekologische-forschung.org).

Projektleitung:

Daniela Gottschlich, M. A., Politikwissenschaftlerin
Tanja Mölders, Diplom-Umweltwissenschaftlerin

Kontakt:

Leuphana Universität Lüneburg
Fakultät III – Umwelt und Technik
Volgershall 1
D-21339 Lüneburg

Daniela Gottschlich
++49-4131-677-5362
gottschlich@uni.leuphana.de
Neubau, Raum 02.361

Tanja Mölders
++49-4131-677-5530
moelders@uni.leuphana.de
Neubau, Raum 02.360

Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:

Jedrzej Sulmowski, Diplom-Umweltwissenschaftler
Heidrun Schmitt, Studentin der Umweltwissenschaften

Problemstellung:

Politische Maßnahmen – auf unterschiedlichen Ebenen und von unterschiedlichen Akteur/inn/en initiiert – beeinflussen die Gestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Dem Forschungsprojekt liegt die These zugrunde, dass die bisherigen inhaltlichen und prozeduralen Ansätze, die unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ realisiert wurden, sich nur selten durch konsistente integrative Politiken der Naturgestaltung auszeichnen. Denn nach wie vor orientieren sich politische Maßnahmen vorrangig an den aufspaltenden Konzeptualisierungen von „Nutz-Natur“ einerseits und „Schutz-Natur“ andererseits, was zur Folge hat, dass ‚Natur‘ nur vereinzelt als mit hergestelltes Resultat sozio-ökonomischer Entwicklungen reflektiert wird. Entsprechend verstehen wir unter integrativen Politiken der Naturgestaltung solche Ansätze, die sich von dieser dualistischen Unterscheidung lösen und darüber bewusst einen Beitrag zu einer nachhaltigen Gestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse leisten. Für die Ausgestaltung und Etablierung integrativer Politiken der Naturgestaltung ist es deshalb nötig, zentrale Kategorien der Naturgestaltung – also die den politischen Maßnahmen zugrunde liegenden Natur-, Politik- und Ökonomieverständnisse sowie die damit verbundenen Rationalitäten – kritisch zu reflektieren.

Dabei ist auch zu untersuchen, ob integrative Politiken in Theorie und Praxis aufgrund möglicher Zielkonflikte und Interessensgegensätze überhaupt möglich sind bzw. welche Kompromisse durch Aushandlung erreicht werden können. Uns interessiert, welches Problemverständnis und welche

Gestaltungsorientierung integrative Politiken der Naturgestaltung brauchen und wie und wo sich bereits Ansätze dafür finden und weiterentwickeln lassen.

Um uns diesen gemeinsamen Forschungsfragen zu nähern, analysieren wir am Beispiel der beiden Politikfelder *Ländliche Entwicklung* und ‚Grüne‘ Gentechnik zunächst, (in)wie(fern) ‚Natur‘ politisch hergestellt wird. Dabei rückt vor allem die (europäische) Agrarpolitik ins Blickfeld: Lange Zeit war die primäre Naturnutzung durch die Landwirtschaft von einem wachstumsorientierten Versorgungsparadigma bestimmt, das zu sozial-ökologischen Krisen führte (Tierseuchen, Lebensmittelkrisen, Handelskonflikte etc.). Reformen der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union versuchen diesen Krisen entgegen zu wirken – ohne sich jedoch vom Dualismus einer Nutz-Natur einerseits und Schutz-Natur andererseits zu lösen. So wird eine nachhaltige Verbindung zwischen landwirtschaftlicher Produktion und Erhaltung von ‚Natur‘ oftmals verhindert.

Problemfelder:

Politikfeld Ländliche Entwicklung:

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) soll für die Förderperiode 2007-2013 eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums garantieren. Während mit der ersten Achse der ELER-Verordnung eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft verfolgt wird, widmet sich die zweite Achse dem Umweltschutz und der Landschaftspflege. Mit der dritten Achse werden schließlich die Ziele Diversifizierung und Lebensqualität verfolgt. Im Rahmen des LEADER-Konzeptes werden schließlich lokale Entwicklungsstrategien von lokalen Aktionsgruppen durchgeführt. Doch wie die zugleich geforderte Integration dieser Achsen – theoretisch wie praktisch – erfolgen soll, ist bislang nicht beantwortet. Daraus ergeben sich u. a. folgende Forschungsfragen:

- Welche Natur-, Ökonomie- und Politikverständnisse liegen den jeweiligen Politikpräferenzen für den ländlichen Raum zugrunde?
- Welche Zielkonflikte ergeben sich aus dem Nebeneinander unterschiedlicher Natur-, Ökonomie- und Politikverständnisse für eine Politik für den ländlichen Raum?
- Wie wird in der politischen Praxis versucht, die drei Achsen der ELER-Verordnung zu integrieren?
- Welche Maßnahmen ländlicher Entwicklungspolitik ermöglichen die nachhaltige Erhaltung und Gestaltung von ‚Natur‘ als Teil der sozio-ökonomischen Entwicklungen des ländlichen Raums?

Politikfeld ‚Grüne‘ Gentechnik:

Politiken zum Einsatz und zur Etablierung ‚Grüner‘ Gentechnik sind höchst umstritten. Nach der am 8.8.2007 gebilligten Novelle des deutschen Gentechnikrechts gelten zwar Mindestabstandsregeln, allerdings dürfen zum ersten Mal nach schriftlicher Absprache mit dem Nachbarn die Abstandsregelungen beim Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen unterlaufen werden. Kritiker/innen fürchten, dass das Gesetz zu mehr Unsicherheit und Intransparenz führen und den Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft gefährden werde. Auch die Kontroversen um den Einsatz von Gentechnologie bei Pflanzen, die zur Biomasseproduktion dienen sollen, verweisen auf die unterschiedlichen Bewertungen (gen)manipulierter ‚Natur‘. Sie betreffen gesellschaftliche Vorstellungen, welche ‚Natur‘ mit Hilfe welcher Technik gestaltet werden soll und wie dies öffentlich verhandelbar gemacht werden kann. Daraus ergeben sich u. a. folgende Forschungsfragen:

- Welche Natur-, Ökonomie- und Politikverständnisse liegen Gentechnikdiskursen zugrunde?
- Welche Kooperations- und Konfrontationsformen werden im Politikfeld ‚Grüne‘ Gentechnik sichtbar?
- Welche Konflikte und Implikationen werden über die Kontroversen sichtbar, die sich um die Frage einer Ausweitung der ‚Grünen‘ Gentechnik zur Erzeugung von nachwachsenden Agrotreibstoffen (transgene Energiepflanzen) drehen?
- Welche Rolle spielen ökologische Landwirtschaft sowie Netzwerke, die sich für gentechnikfreie Regionen aussprechen, für sozial-ökologische Transformationsprozesse?

Projektdesign:

In der Vorphase (August 2008 bis April 2009) geht es darum, die Nachwuchsgruppe personell aufzubauen sowie sechs Teilprojekte (TPs) und die dort zu bearbeitenden Fragestellungen zu konkretisieren.

Die thematischen Zugänge erfolgen zum einen über die beiden Politikfelder *Ländliche Entwicklung* und ‚Grüne‘ *Gentechnik*, zum anderen über ausgewählte Regionen in Westdeutschland, Ostdeutschland und Polen.

In der vierjährigen Hauptphase sollen diese TPs von jeweils einer Wissenschaftlerin/ einem Wissenschaftler bearbeitet werden und in Qualifizierungsarbeiten münden (vier Promotionen, zwei Habilitationen).

Die inhaltliche und methodische Konkretisierung obliegt den Bearbeiter/inne/n der TPs. Zugänge für die Bearbeitung der TPs könnten – zusätzlich zu den oben bereits aufgeführten Forschungsfragen – sein:

- Ländliche Entwicklung und Folgen der politischen Transformationsprozesse in Ostdeutschland und Polen; Möglichkeiten der Gestaltung dieser Prozesse aus sozial-ökologischer Perspektive, um auf die (auch) mit dem Strukturwandel verbundenen Krisen reagieren zu können (z. B. Regionalvermarktung, ökologische Landwirtschaft, Semi-Subsistenz, „subversives Potenzial“ im ländlichen Raum etc.); Umgang mit ‚Naturkapital‘ einerseits und ‚zerstörter Natur‘ andererseits; Grenzen und Chancen von Multifunktionalität als integrative Politik der Naturgestaltung; Bedeutung von ‚Care‘-Ökonomie für den ländlichen Raum (Gender-Perspektive); demographischer Wandel und ländliche Entwicklung.
- Die Problematik von ‚Grüner‘ Gentechnik im Mehrebenensystem (internationales, europäisches und nationales Recht); Bedarfs- und Nutzenanalyse des Einsatzes dieser Technik aus ökologischer, sozialer, ökonomischer, ethischer, wissenschaftlicher, gendersensibler Perspektive; Fragen der Kennzeichnung von GV-Saatgut, GV-Lebens- und Futtermitteln im Zusammenhang mit der Sicherung von Wahlfreiheit und Konsument/inn/en-Souveränität; Beeinträchtigungen gentechnikfreier Landwirtschaft durch den Einsatz ‚Grüner‘ Gentechnik (z. B. Resistenzbildungen; schlechtere Vermarktungsmöglichkeiten wegen Produkt-Verunreinigung); Grenzen und Möglichkeiten der Koexistenz; Widerstand gegen Gentechnik (auch aus Gender-Perspektive).

Aus dem oben beschriebenen Forschungsdesign ergeben sich zusätzlich zu den sechs TPs zwei politikfeldbezogene Querschnitts- sowie drei regionenbezogene Arbeitsgruppen. Die Arbeit erfolgt im interdisziplinären Team und in Zusammenarbeit mit Praxispartner/inne/n in den jeweiligen Untersuchungsregionen. Den transdisziplinären Forschungsprozess gilt es noch auszugestalten.

- (In)wie(fern) wird ‚Natur‘ politisch hergestellt?
- Welches Problemverständnis und welche Gestaltungsorientierung brauchen integrative Politiken der Naturgestaltung?
- Wie und wo lassen sich bereits Ansätze dafür finden und weiterentwickeln?

	Westdeutschland: Niedersachsen	Ostdeutschland: (Sachsen-Anhalt oder Brandenburg)	Länderstudie: Polen
AG 1: Ländliche Entwicklung	Teilprojekt 1 (Tanja Mölders)	Teilprojekt 2 (N. N.)	Teilprojekt 3 (N. N.)
AG 2: ,Grüne' Gentechnik	Teilprojekt 4 (Daniela Gottschlich)	Teilprojekt 5 (N. N.)	Teilprojekt 6 (N. N.)
	Quergruppe 1: Agrarpolitik in Niedersachsen	Quergruppe 2: Agrarpolitik in Ostdeutschland	Quergruppe 3: Agrarpolitik in Polen